Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 6 (1784)

Heft: 26

Artikel: Propfen der Reben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

legenheit nugen, feinen Kindern das in ihrem Land gebrauliche Maag und Gewicht verschiedener Dinge, mit ihren Abtheilungen, das gangbare Geld, den laufenden Preis verschiedener Bedürfniffe u. d. g. in wirklichen Beis spielen bekannt zu machen, und in dieser, so wie in als Ien Uebungen, auf das praktische und brauchbare, nach der Verschiedenheit des Standes und des wahrscheinlichen kunftigen Berufs seiner Rinder, sehen, um nicht etwa dem Vaurenjungen mit Kauf : und Wechselrechnungen u. f. w. aufzuhalten. Es ware in manchem Betracht freilich gut und nothwendig, daß ein jedes Land für sich besonders eingerichtetete Schulbucher hatte; benn bas wir und mit fremden behelfen muffen, Diefes fest defto mehr Schwie. rigfeiten, je weniger unfere gewöhnliche Landschulmeister im Stand find, den Leisten anders ju schneiden, als er ihnen in die Sande gegeben wird.

21 - n



Pfropfen der Reben.

Ein vortresticher Landpfarrer bei Worms, erzält die Frau la Noche in ihrer Monatschrift 10 Heft, speiste mit uns zu Mittage. Der lebhaste und angebaute Geist des Mannes, welcher bei dem Fortgange des Gespräches immer kennbarer wurde, veranlassete die Frage, wie er seine Erholungsstunden auf dem einsamen Dorfe zubrächte, wo er so lange als Kaplan gestanden habe? Er antworstete, daß er vieles gelesen, besonders wäre er auf alle Verssuche zur Verbesserung der Landwirthschaft ausmerksam gewesen, damit er seinen Pfarrkindern auch darin nüßen könnte, und da er einst etwas von dem Pfropsen der Resben gesunden, hätte er darüber nachgedacht, und Versuche aemscht

gemacht, welche so gut gerathen seven, daß er ieto den Muten und die Leichtigkeit diefer Berbefferung allen Weingartnern empfehlen konne, indem dadurch in Bufunft nicht mir die Muhe des Ausreutens alter Weinstocke erspart, sondern da man auf ihre Wurzeln pfropfte, vier Jahre bes Ertrags gewonnen wurden, weil die Pfropfreben im zweiten Jahre Trauben brachten, da bei den ausgerenteten' feche Jahre erfodert wurden. — Die gepfroften Reben reiften auch vierzehn Tage früher als die gewönlich erzo. genen, und wurden in falt liegenden Gegenden große Dienste thun, so wie auch schlechte Traubenstocke auf diese Art gebeffert werden konnten; und die Arbeit an fich fen fo leicht, daß ein Knabe von acht Jahren, welchen er es gelehrt, in einem Tage hundert Stude pfropfte. Er gieng benn mit in unfern Garten, und zeigte auch meis nen zwei jungern Sohnen die ganze Behandlung, wobei er die Geschichte gang ergalte, und die Dorfer bei Bingen nannte, welche schon viele Morgen mit dem besten Erfolge gepfropft hatten. Der Mann murde mir beilig: - ich betrachtete ihn mit Verehrung, nicht nur wegen der Verbesserung eines Nahrungs und Handelszweiges seines Naterlandes, sondern auch, weil er meinen Gohnen zeigte, wie der rechtschaffene Mann selbst seine Rebenstunden zum Buten und Ruglichen verwende.



Von der Blindheit, oder dem Ersticken der Sensterscheiben.

Wenn das Fensterglaß blind wird, so ist weder schleche tes Glas, noch die Sonne, noch die freie Luft, Schuld daran; sondern salzigte Theile, oder saure Dünste, welche besonders in einem bewohnten aber eingeschlossenen Luftz raume entstehen, und sich an die Scheiben hängen, wozu öfters